

Weihnachtsbeteiligung der österreichisch-ungarischen Kolonie in Berlin.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

Berlin, 19. Dezember.

Die österreichisch-ungarische Kolonie in Berlin veranstaltete Sonntag mittag im Festsaale der Gesellschaft der Freunde eine Weihnachtsbescherung. Die Mittel zu dieser Bescherung waren von der mit dem Verein der Oesterreicher in Verbindung stehenden Kaiser Franz Josephs Jubiläumstiftung „Das Kind“ zur Verfügung gestellt worden. Die Stiftung selbst hatte 20.000 Mark beigelegt, weitere 20.000 Mark waren durch Spenden der Mitglieder der Kolonie aufgebracht worden. Die Bescherung wurde zuteil den Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Mitglieder der Kolonie, den Frauen der Reservisten, die im Felde stehen, und den von ihrer Verwundung genesenen österreichischen und ungarischen Soldaten, die in Berliner Lazaretten behandelt werden.

In dem festlich geschmückten Saale waren die Tische mit den Geschenken aufgestellt, vier hohe Tannenbäume brannten. Zahlreiche Mitglieder der österreichisch-ungarischen Kolonie hatten sich eingefunden. Den Ehrenplatz in der Mitte hatte man den Witwen der im Kriege Gefallenen eingeräumt, die mit ihren Trauergewändern eine ernste Note in die Versammlung brachten. Links saßen auf mehreren Bänken die verwundeten Soldaten. Um 12 Uhr erschien der Botschafter Prinz Gottfried zu Hohenlohe-Schillingensfürst mit seiner Gemahlin gebornen Erzherzogin von Oesterreich, unter deren Protektorat die ganze Feierlichkeit stand. Mit dem Botschafter waren der stellvertretende Botschaftsrat Graf Larisch und seine Gemahlin sowie die meisten anderen Herren und Damen der Botschaft gekommen, ferner der österreichisch-ungarische General v. Klepsch, der vor Jahren einmal Militärattaché in Berlin war. Man bemerkte ferner den österreichisch-ungarischen Generalkonsul v. Szarvasy, den Vorsitzenden des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines Herrn v. Hollitscher und andere bekannte Persönlichkeiten der Kolonie. Auch einige deutsche Offiziere waren unter den Ehrengästen.

Der Botschafter, von den Klängen der Nationalhymne begrüßt, wurde vom Vorsitzenden des Vereines der Oesterreicher, dem kaiserlichen Rat Wilczek, zur Estrade geleitet. Kaiserlicher Rat Wilczek richtete nunmehr an den Botschafter eine Begrüßungsansprache, in deren Verlauf er die umfassende Wohltätigkeitsaktion der Kolonie und die schweren Leiden des Krieges schilderte, wie sie sich auch in der Berliner Kolonie fühlbar machen, die sie nach Kräften zu lindern bestrebt ist. Mit warmen, zu Herzen gehenden Worten sprach er denen, die in diesem Kriege für das Vaterland gelitten haben, den Witwen, die ihre Männer, den Flüchtlingen, die ihre Heimat verloren haben, den Dank der Gemeinschaft aus. Als er die Gefallenen erwähnte, brachen die Witwen im Saale in lautes Schluchzen aus. Es war ein tief ergreifender Augenblick. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung auf einen baldigen Frieden und mit einem Hoch auf den Kaiser Franz Joseph, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

In einer längeren Rede antwortete der Botschafter Prinz Hohenlohe und er zeigte sich hier wieder, wie immer, wenn er bei öffentlichen Anlässen das Wort ergreift, als ein Meister der rhetorischen Form und als ein zugleich wirkungsvoller und vornehmer Redner. Auch der Botschafter rühmte die bedeutenden Leistungen der Berliner Kolonie auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und stattete ihr dafür warmen Dank ab. Natürlich fehlte es in seiner Rede nicht an Stellen, die sich mit der Kriegslage befaßten. Der Botschafter erinnerte

baran, wie er bei der Weihnachtsbescherung der Kolonie im vorigen Jahre die Hoffnung ausgesprochen habe, daß, wenn auf die Weihnachtsglocken im Jahre 1915 die Osterglocken folgen würden, sie vielleicht auch den Frieden einläuten würden. Die Osterglocken, sagte der Botschafter, und manche andere Glocken haben im Jahre 1915 geläutet, aber die Friedensglocken waren nicht darunter.

Nachdem seine Voraussetzung durch die Ereignisse nicht bestätigt worden, werde er sich hüten, ein Prognostikon auszusprechen; nur das eine glaube er mit Sicherheit voraussagen zu können, daß in dem vielleicht schweren Jahre, das den Daheimgebliebenen, für die er den treffenden Ausdruck die Kämpfer des Hinterlandes prägte, möglicherweise bevorstehe, die österreichisch-ungarische Kolonie in Berlin zur Vinderung der Not ebenso hingebungsvoll tätig sein werde wie bisher und daß wir alle unerschütterlich durchhalten werden bis zum ehrenvollen glorreichen Frieden. Der Botschafter schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm.

Seiner Ansprache, die durch den Ernst ihres Tones auf die Versammelten großen Eindruck gemacht hatte, folgte stürmischer Beifall.

Dann fand die Weihnachtsbescherung statt, die Geschenke erregten große Freude, namentlich unter den Kindern.